

## Wort zum Sonntag

# *Alte und neue Facetten des Christentums*



**Andreas Möller ist Pfarrer im  
Kirchenkreis Bad Frankenhausen**

einem Fisch am Heck. Das sind Sozialträger wie Diakonie und Caritas und Hilfsorganisationen wie Misereor und „Brot für die Welt“. Das sind Kirchensteuern und veraltet wirkende Weltbilder. Das Christentum, so hört man, hat seine Prägestkraft und Zukunft längst verloren.

Doch: „Die Geschichte vom Niedergang des christlichen Glaubens ist ein Märchen. Wir leben in einer Zeit weltweiten Wandels von religionsgeschichtlichem Ausmaß.“ So schreibt Philip Jenkins, ein Religionswissenschaftler unserer Tage mit globalem Blick. Wohl mag das

Zeitalter eines westlich geprägten Christentums mit all seinen uns vertrauten Formen langsam zu Ende gehen – ein neues hat längst begonnen. „Die Zentren der weltweiten Christenheit sind nicht länger Genf, Rom, Athen, London oder New York, sondern Kinshasa, Buenos Aires, Addis Abeba und Manila.“

Ein typischer Christ von heute ist eine Frau in einem afrikanischen Dorf in Nigeria oder in einem Armenviertel Brasiliens. Ihre Gemeinde bietet ihr ein Netzwerk von solidarischen Menschen, die sich im Namen Christi gegenseitig helfen.

Schon heute befinden sich die weltweit größten christlichen Gemeinden in Afrika und Lateinamerika. Die neue Christenheit hat Teil an der Bevölkerungsexplosion, und sie ist von einem uns unbekanntem missionarischen Eifer erfüllt.

Erstaunt registrieren die alten Kirchen Europas schon jetzt in ihren Ländern eine wachsende Anzahl fremdländischer Missionare und neue Formen von Gemeinde. Nicht immer passen sie in unser bisheriges Bild von Kirche. Werden Sie und ich auch Neues denken und leben können?